CLAUDIA SCHMIDT

„Es gibt keine Freiheit ohne Risiko“

Max Frischs Roman Stiller

AVM

„Es gibt keine Freiheit ohne Risiko“

Claudia Schmidt

„Es gibt keine Freiheit ohne Risiko“

Max Frischs Roman Stiller

AVM

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

AVM – Akademische Verlagsgemeinschaft München 2013
© Thomas Martin Verlagsgesellschaft, München

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urhebergesetzes ohne schriftliche Zustimmung des Verlages ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Nachdruck, auch auszugsweise, Reproduktion, Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung sowie Digitalisierung oder Einspeicherung und Verarbeitung auf Tonträgern und in elektronischen Systemen aller Art.

Alle Informationen in diesem Buch wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und geprüft. Weder Autoren noch Verlag können jedoch für Schäden haftbar gemacht werden, die in Zusammenhang mit der Verwendung dieses Buches stehen.

e-ISBN (ePDF) 978-3-96091-453-2
ISBN (Print) 978-3-86924-448-8

Verlagsverzeichnis schickt gern:
AVM – Akademische Verlagsgemeinschaft München
Schwanthalerstr. 81
D-80336 München

www.avm-verlag.de

Unser Los ist dieses Risiko und diese Angst.

(Simone de Beauvoir)

Inhaltsverzeichnis

Seite

1 Einleitung 1

2 Max Frisch und der moderne Existentialismus 8
2.1 Existenzphilosophische Themen und Leitmotive in Frischs Gesamtwerk 11
2.2 Existentielle Schlüsselmomente in Frischs Romantrilogie *Stiller*, *Homo faber* und *Mein Name sei Gantenbein* 16
2.3 Forschungsüberblick: Rezeption von Frischs Werk unter dem Aspekt des Existentialismus 18

3 ›Risiko der Freiheit‹ als existentielles Phänomen 22
3.1 Freiheit und Risiko als Kontingenz verheißende Modi der Moderne 23
3.1.1 ›Hasard‹ als Bedingung für Freiheit: Zu Bennetts Risiko-Begriff 25
3.1.2 Korrelationen von Risiko, Freiheit und Verantwortung 29
3.1.3 Individualität als Risiko 30
3.2 Risiko im Forum kommunikationstheoretischer Reflexion 32
3.2.1 Ungewissheit, Risiko, Gefahr 33
3.2.2 ›Risiko als Beobachtungskonstrukt zweiter Ordnung‹: Zu Luhmanns Risiko-Begriff 35

4 Literarische Konstruktion von Freiheit und Risiko in Max Frischs Roman *Stiller* 39
4.1 Allgemeines zum Roman 41
4.1.1 Skizzierung des Handlungsverlaufs und der Erzählperspektive 44
4.1.2 Themen und Problemkomplexe des Romans 47
4.2 Zum Freiheitsbegriff im *Stiller* 49
4.2.1 Freiheit als Wahlfreiheit 51
4.2.2 Freiheit zur Verstellung nach Sartre 54
4.2.3 Freiheit als ›wirkliches Leben‹ jenseits der Wiederholung 58
4.3 Ich-Flucht als existentielles Wagnis 60
4.3.1 Entscheidung unter Unsicherheit: Riskanz des Wählen-Könnens 61
4.3.2 Verstellung als stetes Risiko 65
4.3.3 Entfremdung und Isolation als Riskanzen des modernen Menschen 68
4.3.4 ›Verzicht auf das Wagnis‹ als typisch schweizerische Eigenschaft 71
4.4 Stiller im Kontext des Luhmannschen Risikodiskurses 74
4.4.1 Stiller als Beobachter seiner eigenen Risikoentscheidungen 76
4.4.2 Narzisstische Selbstbeobachtung und -erkundung als Gefahr für andere 79

5 Schlussbemerkung 83

Literaturverzeichnis 89

ABSTRACT

Die vorliegende Arbeit verhandelt Max Frischs Roman *Stiller* aus der existentialistischen Perspektive des ›Risikos der Freiheit‹. Es wird der Frage nachgegangen, inwiefern in *Stiller* existentielle Risiko-Szenarien literarisch konstruiert sind und welche interdependenten Zusammenhänge zwischen den existentiellen Begriffen ›Risiko‹ und ›Freiheit‹, verstanden als Kontingenz verheißende Modi der Moderne, in Frischs Roman aufgedeckt werden.
Im theoretischen Teil wird hierbei ein Risiko-Begriff zugrunde gelegt, wie er sich im philosophischen, ferner auch soziologischen Kontext darstellt. Die wohl bekannteste Risikotheorie innerhalb der Philosophie wurde von John G. Bennett entwickelt und beschreibt Risiko nicht als ein Phänomen der Moderne, sondern als eine überzeitliche und allgegenwärtige, den Einzelnen wesenhaft betreffende Konstante menschlichen Seins.
Neben Bennetts philosophischer Theorie wird Luhmanns *Soziologie des Risikos* als moderne, systemtheoretische Risiko-Konzeption erörtert. Während sich mit Luhmanns Risikotheorie die kommunikationsstrukturelle Dimension des Romans einträglich erfassen lässt, erschließt sich mit Bennetts Ansatz eine neue Interpretationspforte zum inhaltlichen Gehalt des Romans.
Gezeigt wird, in welcher Weise (Wahl-)Freiheit, die im Sinne Sartres ontologisch und seinskonstitutiv verstanden wird, Risiko, verstanden als Entscheidung unter Unsicherheit, notwendig einschließt und in welch prekärem Spannungsverhältnis von Freiheit und Risiko der moderne homo optionis, hier am gleichnamigen Protagonisten des Romans *Stiller* exemplifiziert, sein zwischen Gelingen und Scheitern aufgespanntes Leben zu bestreiten hat.